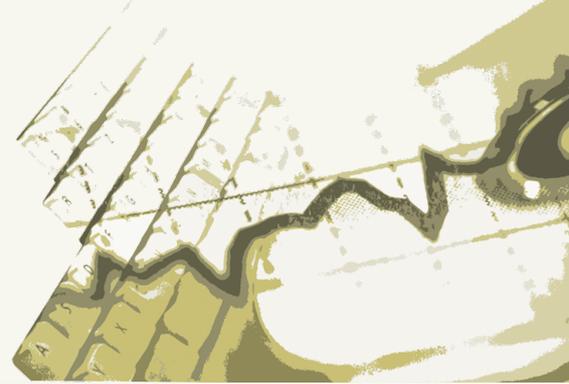


Projekte



Ausgewählte aktuelle Forschungsvorhaben des IAB im Überblick

Projekte aus einzelnen Forschungsbereichen

Forschungsbereich

„Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“

Unter den Bewerberinnen und Bewerbern für eine Stelle finden sich mehr geeignete Kandidatinnen und Kandidaten, wenn bei der Rekrutierung nicht über den Lohn verhandelt wird, sondern ein fixes Lohnangebot vorliegt. Das ist ein Ergebnis des Projekts **„Lohnangebote als Selektionsinstrument“** mit Daten der IAB-Stellenerhebung. Im Projekt wird ein Modell entwickelt, das zielgerichtete Suche, asymmetrische Informationen und unvollständige Verträge kombiniert, um den beobachteten Zusammenhang zu erklären. Der Forschungsbereich kooperiert dabei mit Prof. Christian Holzner von der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Forschungsbereich

„Prognosen und Strukturanalysen“

Monat für Monat berichtet die Bundesagentur für Arbeit über eine steigende Zahl von Nebenjobbern. Mittlerweile üben zweieinhalb Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte eine geringfügige Nebenbeschäftigung aus. Hinzu kommen Personen mit zwei sozialversicherungspflichtigen oder zwei geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Im Projekt **„Entwicklung und Determinanten von Mehrfachbeschäftigungen“** untersucht der Forschungsbereich „Prognosen und Struktur-

analysen“, wie es zu dem kräftigen und anhaltenden Anstieg bei Nebentätigkeiten kam, wer die Nebenjobber sind und wodurch sie sich von der Gruppe der Beschäftigten mit einem Arbeitsverhältnis und der Gruppe der Arbeitslosen unterscheiden. Des Weiteren wird analysiert, wie die Zahl der Nebenjobs bei Konjunkturschocks oder Lohnänderungen variiert.

Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen unterliegen beträchtlichen saisonalen Schwankungen. Solche Bewegungen können im üblichen Ausmaß jedes Jahr erwartet und in Arbeitsmarktstatistiken durch Saisonbereinigungsverfahren berücksichtigt werden. Im Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“ wurden die **Effekte einer besonders strengen oder milden Witterung auf den Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung von Temperaturen und Schnee** untersucht.

Bei den Arbeitslosenzahlen gibt es spürbare Wettereffekte im Winterhalbjahr, die sich deutlich nach Monaten unterscheiden. Dabei können die Effekte durchaus in die Zehntausende gehen. Beispielsweise erhöht ein Grad Frost im Januar die Arbeitslosenzahl um rund 14.000. In den Folgemonaten wird diese Wirkung dann wieder ausgeglichen. Entwicklungen des Arbeitsmarkts am aktuellen Rand und deren Ursachen lassen sich also deutlich besser einordnen, wenn man diese Abweichungen explizit berücksichtigt. Vor allem das Baugewerbe und der Bereich Land- und Forstwirtschaft und Fischerei sind in

ihrer Beschäftigungsentwicklung vom Wettergeschehen im ersten Quartal eines Jahres besonders betroffen. Harte Winter führen hier zu vorübergehenden Beschäftigungsrückgängen. Für die meisten Branchen hat das Wetter allerdings nur geringe Bedeutung. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden im IAB-Kurzbericht 2/2015 veröffentlicht.

Die starken, exportorientierten Industriezweige Maschinenbau, Auto- und Chemieindustrie konnten sich bislang vor allem durch eine hohe Produktqualität international behaupten. Die Globalisierung lässt den Wettbewerbsdruck aber stetig ansteigen und die Industrien müssen ihren Wettbewerbsvorsprung ständig verteidigen. Produkt- und Prozessinnovationen sind somit von entscheidender Bedeutung. Neben der Überwindung nationaler Grenzen muss auch das Zusammenspiel vieler verschiedener, teilweise hochspezialisierter Zulieferer koordiniert werden.

Insgesamt muss somit in Zukunft kontinuierliche Innovationstätigkeit mit einer zunehmenden Komplexität und Dynamik in den Wertschöpfungsketten in Einklang gebracht werden. Dies muss ein Umdenken in der gesamten Produktionssteuerung über alle Wirtschaftsbereiche hinweg zur Folge haben, was häufig mit dem Stichwort „Industrie 4.0“ beschrieben wird. Der Umbruch in der Produktionsstruktur wird nicht nur für die Steuerung und Produktion innerhalb der Unternehmen und ihrer Wertschöpfungsketten umfassende

Folgen haben, sondern auch die Arbeits- und Berufswelt entscheidend beeinflussen. Ziel des Projektes **„Szenarienrechnung zur Digitalisierung der Produktion (Industrie 4.0)“** des Forschungsbereichs „Prognosen und Strukturanalysen“ ist daher eine möglichst umfassende Abschätzung der Folgewirkungen von einer realisierten „Industrie 4.0“-Welt auf die ausgewählten Branchen und die damit verbundenen Berufe und Tätigkeiten in der deutschen Volkswirtschaft.

Forschungsbereich

„Regionales Forschungsnetz“

Wie lange benötigen Migranten in Deutschland um eine Stelle zu finden? Dieser Frage wird im Projekt zur **Arbeitsmarktintegration von (Spät-)Aussiedlern** nachgegangen. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Strategie der Jobsuche erheblich zum Erfolg beiträgt. Suchen hochqualifizierte Migranten nur Jobs, die ihren Fähigkeiten und ihrer Qualifikation entsprechen, benötigen sie länger, bis sie ihre erste Beschäftigung in Deutschland aufnehmen, als geringqualifizierte Migranten. Suchen Hochqualifizierte jedoch eine Beschäftigung unabhängig vom Qualifikationsniveau gelingt ihnen der Start ins Berufsleben schneller als Geringqualifizierten.

Forschungsbereich

„Arbeitsförderung & Erwerbstätigkeit“

Der Forschungsbereich untersucht gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg den Zusammenhang zwischen **Tarifverhandlungen und dem Gender Wage Gap**, also dem geschlechterspezifischen Lohnunterschied. Dafür werden Interviews und Laborexperimente durchgeführt sowie Prozessdaten ausgewertet. Die meisten Befragten sehen Tarifverträge nicht als mög-

liche Quelle von Lohnunterschieden zwischen Männern und Frauen an. Der geschlechterspezifische Lohnunterschied fällt bei Beschäftigten, die nach Flächentarifverträgen entlohnt werden, generell niedriger aus als bei solchen, die nicht nach Tarifvertrag vergütet werden.

Forschungsbereich

„Betriebe und Beschäftigung“

Im Projekt **„Befristete Beschäftigung im öffentlichen Dienst“** werden im Auftrag des Bundesministeriums des Innern die Entwicklung, das Ausmaß und die Struktur befristeter Beschäftigung sowie die Übernahmechancen in unbefristete Beschäftigung untersucht. Ferner wird gezeigt, welche betrieblichen Motive den Einsatz von Befristungen bestimmen. Als Datengrundlage dienen die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels von 2004-2014, die Personalstandstatistik des Statistischen Bundesamts sowie eine qualitative Befragung von Personalleitungen und Personalräten in ausgewählten Einrichtungen des öffentlichen Dienstes.

Forschungsbereich

„Panel ‚Arbeitsmarkt und soziale Sicherung‘“

Die Längsschnittstudie **„Panel ‚Arbeitsmarkt und soziale Sicherung‘“** geht in diesem Jahr in die neunte Erhebungswelle. Somit können nun individuelle Lebens- und Erwerbsverläufe von Grundsicherungsempfängerinnen und -empfängern über beinahe ein Jahrzehnt verfolgt werden. Jüngst erschienene Publikationen des Forschungsbereichs über die Ergebnisse der Studie beschäftigen sich unter anderem mit den Auswirkungen von Ein-Euro-Jobs auf die soziale Teilhabe und das Gefühl der Geförderten, selbst etwas bewirken zu können, sowie mit der gesundheitlichen Situation von Grundsicherungsempfängern. Die Ergebnisse

der Studie wurden im IAB-Kurzbericht 3/2015 veröffentlicht.

Forschungsdatenzentrum der BA im IAB (FDZ)

Das FDZ begleitet das Modellprojekt **„Frühzeitige Arbeitsmarktintegration von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern“** der Bundesagentur für Arbeit. Dabei zeigt sich, dass Asylbewerber mit höherer Qualifikation und geringerem Alter eher in das Projekt aufgenommen werden. Dies entspricht der Intention, arbeitsmarktnahe Asylbewerber auszuwählen, die helfen können den Fachkräftebedarf zu decken. Männer sind in dem Modell überproportional stark vertreten. Ein Bildungsabschluss hingegen erhöht die Wahrscheinlichkeit der Projektteilnahme für Frauen sehr viel stärker als für Männer.

Eine Übersicht über alle laufenden und bereits abgeschlossenen Projekte des IAB finden Sie unter

www.iab.de/projekte